

Bode, allhier eine Druckerei angelegt. Der Vorschuß, den dieses Etablissement erfordert, hat mich genöthiget, den größten Theil meiner Bücher zu Gelde zu machen; aber ich hoffe, es soll mich nicht reuen. Wenn das Werk einmal im Gange ist, so hoffe ich für meinen Antheil als ein ehrlicher Mann davon leben zu können; und diese Aussicht ist mir um so viel schmeichelhafter, wenn ich mir vorstelle, daß ich meine bessern Umstände auch meine Geschwister werde können genießen lassen."

Lessings Hoffnungen gingen nicht in Erfüllung. Er brockte sein geringes Vermögen vollends ein und geriet obendrein in neue Schulden. Lessing hatte aber durchaus nicht hören wollen; die Berliner Freunde, die Buchhändler Nicolai und Voh, hatten ihm ganz entschieden abgeraten, und Nicolai, mit dem Lessing andauernd in Briefwechsel stand, machte sich lustig über die Unternehmungen, so heißt es im Juni 1768\*):

"Freilich habe ich es Ihnen, wie Sie wissen, schon oft eingepreßt, daß die Buchhändler von den gelehrten und vernünftigen Büchern gar nicht reich werden, so wenig als von Städten, wo viel Lectüre herrscht, sondern von dummem Zeuge, das Lessing garnicht zu Gesichte bekommt, und von dummen Provinzen, wo meines Freundes Lessing's Schriften kein Mensch lesen will. Ihr wichtigen Köpfe habt nun mit Euren feinen Schreibpapiere, mit Eurer Kritik, mit der Ihr den Leuten die Augen öffnet, mit Euren Quartformat, mit Euren rothen Linien, mit Euren Bignetten von Meil und mit tausend andern solchen Teufeleien den Handel vollends verdorben, daß es eine Sünde und Schande ist. Inzwischen ich, der ich das besondere Glück habe, daß in meinem Verlage viele schlechte Bücher, die gut abgehen, befindlich sind, ich denke dann, sie werden ja noch wohl ein Tractätlein von zwölf Lessing'schen Bogen übertragen können; also will ich nur immer gute Freude mit dem ungerechten Mammon machen, und Herr Bode mag nur für meine Rechnung drucken, wie er und Sie wollen, nur nicht in Quartformat; Sie wissen, was ich für eine Abneigung gegen das Quartformat habe."

Nicolai hat sich in spätern Jahren noch ausführlicher über das Bode-Lessing'sche Unternehmen ausgesprochen. Ich komme noch darauf zurück. Das Unternehmen an sich ist gar nicht völlig ausgebaut worden; Lessing hat sich schon im Laufe des Jahres 1768 davon zurückgezogen und ist zum Januar 1769 gänzlich ausgetreten. Auch hier von noch ein weiteres. Man hat den Versuch gemacht,\*\*) Lessing zum Buchhändler zu stempeln. Tatsächlich war er nur Mitbesitzer der Druckerei; zum buchhändlerischen Vertrieb der Sachen ist es, solange Lessing der Gesellschaft angehörte, gar nicht gekommen.\*\*\*) Die bei Bode & Co. gedruckten Werke sind, wie der Anonymus B. in dem lezten Artikel nachweist, bei Joh. Hinr. Cramer in Bremen und Hamburg erschienen. Auch hierüber und über den ganzen Ausgang dieses ersten Vorstoßes der Schriftsteller gegen den Buchhandel hoffe ich noch weiteres mitteilen zu können und dann Mitteilungen zu machen über das einzige Unternehmen dieser Art, das einen zeitweisen Erfolg zu verzeichnen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Rabattvergütung bei Postbezug von Zeitschriften.

XXXII. (Vgl. Börsenblatt 1903 Nr. 289, 291 bis 302; — 1904 Nr. 1, 2, 6, 9, 15, 16, 18, 20, 22, 23, 31, 33, 35, 36, 37, 40, 42.)

Es vergütet ferner:

- \* Deutsche Jugendpost (Inh.: Erich Staude), Berlin: für
- \* Deutsche Jugendpost\* fürs Halbjahr 50  $\%$ ; fürs ganze Jahr 1  $\%$ .

### Kleine Mitteilungen.

Nachbildung von Kunstwerken auf Ansichtskarten. — Unbefugte Nachbildung von Kunstwerken auf Postkarten wurde dem Kaufmann Georg Gerlach zur Last gelegt, der sich am 22. Februar d. J. vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zu verantworten hatte. Der Angeklagte war früher alleiniger Inhaber der »Elektrophotographischen Anstalt Georg Gerlach«, die jetzt Aktien-Gesellschaft ist. Aus dieser Anstalt stammten Postkarten, die die Abbildungen von sechs Kunstblättern enthielten, nämlich der Bilder »Bonaparte auf Nola bella«, »Ein Fest in Compiègne« und »Fontaine-bleau«, die Eigentum einer Berliner Verlagsfirma sind, ferner »Winternacht in Littauen« und »Auf der Lauer« von Kowalski

\*) Medlich, Briefe an Lessing S. 242.

\*\*\*) Buchhändlerakademie. V. S. 114 u. ff.

\*\*\*\*) Buchhändlerakademie. V. S. 265 u. ff.

und »Phryne in Cleufis« von Siemieradzki. Als Nebenkläger traten der Kunsthändler Rudolf Weber als Vertreter einer Pariser Verlagsfirma, ferner die Firma Hanfstaengl in München als Inhaberin des Vervielfältigungsrechts der beiden Kowalskischen Bilder und die Photographische Gesellschaft als Eigentümerin des Verlagsrechts der »Phryne« auf. Als Sachverständiger wirkte Hofkunsthändler Quaas. Der Angeklagte behauptete, daß er zur Herstellung der Postkarten durch einen Agenten angeregt worden sei, der Rußland bereise und ihm Vorlagen für die im Wege der Photographie hergestellten Postkartenbilder gebracht habe. Er habe geglaubt, daß es sich um nicht geschützte Bilder alter Meister handelte, und nicht gewußt, daß es Werke neuerer Meister seien, deren Vervielfältigungsrecht die Nebenkläger besäßen. Der Staatsanwalt beantragte 300  $\mathcal{M}$  Geldstrafe. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen vorfälliger Nachbildung zu 300  $\mathcal{M}$  Geldstrafe und legte ihm eine an die Nebenkläger zu zahlende Buße von 900  $\mathcal{M}$ , 300  $\mathcal{M}$  und 300  $\mathcal{M}$ , zusammen 1500  $\mathcal{M}$  auf. (Papierzeitung, nach Berliner Tagebl.)

Ein Vega-Archiv. — Im Dekanatsgebäude in Moräutsch (Krain) wurde vom Herrn Dekanaten J. Vizjan ein »Vega-Archiv« gegründet, für das schon zahlreiche literarische Gaben eingelaufen sind. Alle Freunde und Kenner der Wissenschaft und Verehrer des großen Mathematikers, die alte Ausgaben seiner Werke besitzen, und jene Schriftsteller, die über Vegas Wirken irgend etwas veröffentlicht haben oder veröffentlichen werden, werden durch den Begründer gebeten, sein Unternehmen dadurch zu unterstützen, daß sie je ein Exemplar des betreffenden Werks oder der Zeitschrift dem Vega-Archiv zukommen lassen.

Kongreß und Fachausstellung für Schulhygiene. — Wie hier schon mitgeteilt worden ist, wird in den Tagen vom 4. bis 9. April d. J. in Nürnberg ein internationaler Kongreß für Schulhygiene abgehalten werden. Das Ehrenpräsidium dieser Versammlung haben die bayrischen Minister des Innern Freiherr v. Feilichsch und des Unterrichtswesens v. Wehner übernommen. Ehrenpräsident des Hauptauschusses ist der Regierungspräsident von Mittelfranken Freiherr v. Welfer. Ehrenpräsident des Ortsauschusses ist der Bürgermeister von Nürnberg Geheimer Hofrat Dr. v. Schuh. Zu der mit dem Kongreß verbundenen Fachausstellung haben sich bisher ungefähr 150 Teilnehmer angemeldet.

Deutsches Bureau für internationale Bibliographie. — Die Nationalzeitung Nr. 146 vom 3. März bringt eine interessante Beschreibung des »Deutschen Bureaus für internationale Bibliographie«, das seit dem Beginn des Jahres 1901 in dem früher von der Normal-Nachrichts-Kommission innegehabten Gebäude an der alten Sternwarte zu Berlin Unterkranken gefunden hat und unter der sachkundigen Leitung des Oberbibliothekars Professor Uhlworm eine rührige und nutzbringende Tätigkeit entfaltet.

Knipfle, Szenen aus dem Berliner Leben vom Roland von Berlin. — Am 7. d. M. wird vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin die Verhandlung gegen den Geschäftsführer der »Verlags-Gesellschaft Harmonie« wegen Beihilfe zum Vergehen gegen § 175 St.-G.-B. stattfinden. Es handelt sich um das beschlagnahmte Buch (vgl. Nr. 8 d. Bl.) »Robert Knipfle, Szenen aus dem Berliner Leben vom Roland von Berlin« (Bunte Brett- und Theaterbibliothek Band 15 [Serie B. 3. Bd.]), das vor anderthalb Jahren im Verlage der »Harmonie« erschienen ist. Das Verfahren gegen den Verfasser ist wegen Verjährung eingestellt worden.

Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. — Am 1. d. M. wurde in Prag eine Sektion »Böhmen« der österreichischen Gruppe der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte gebildet. Zum Obmann wurde Professor Dr. A. Bachmann, zum Schriftführer Professor Anton Weiß und zum Kassierer Professor Demel bestellt. Die Sektion soll bereits 125 Mitglieder zählen.

Neue Vorschriften für die preussischen Staatsarchive. — Eine neue Dienstanzweisung für die Beamten der preussischen Staatsarchive in der Provinz, die vom Grafen Bülow als Präsidenten des Staatsministeriums erlassen worden ist, ist von besonderem Interesse für die Gelehrten, die Archive benutzen. Die Staatsarchive, heißt es darin, sind dazu bestimmt, die Urkunden, Handschriften und Akten, die sich auf die Geschichte, die Besitz- und Rechtsverhältnisse und die Verwaltung sowohl der einzelnen Landesteile und Körperschaften, als der gesamten Provinz beziehen, zu vereinigen und diese authentischen Zeugnisse der Vergangenheit für den Gebrauch der Behörden, wie für die wissenschaftliche Benutzung zu erhalten. Die Be-